

Pic Christoph Vonmetz



## Simon: Stark, aber nicht unsterblich

In seinem Routenbuch steht: Solo-Winterbegehung *Phantom der Zinne* (7c+, Große Zinne, FA Christoph Hainz/Kurt Astner, 1995), Winterbegehung *Waffenlos* (7b+, 550 m, Cima Scontoni Westwand) und *Wüstenblume* (7a+, 400 m, Heiligkreuzkofel); mit Roger Schläli Erstbegehung *Black Roses* (6c/A1 M4, 1.000 m, Devils Paw, Alaska, Absicherung: Bis auf zwei Normalhaken mobil), Eintagesbegehung *Freerider* (5.12d, Yosemite), Erstbegehung *Chappie* (7b+, 600 m, La Esfinge, 5.325 m, Peru), Onsite *Cruz del Sur* (7c+, 800 m, La Esfinge/Peru); Erstbegehungen in den Dolomiten: *Neolit* (7b+, Crep de Boe), *Eiserne Jungfrau* (M8+ WI6, 110 m) und *Spaßbremse* (6c+); Erstbegehung *Odyssee* (8a+, 33 SL, Eiger Nordwand, mit Roger Schläli und Robert Jasper). Offene Baustellen: Zwei Projekte in den Dolomiten und eine Expedition nach Alaska. Jetzt wird jeder halbwegs vernünftige Kletterer denken: Wow, diese Einträge würde ich mir auch gern in den nächsten 20 Jahren auf mein Konto überweisen. Aber Vorsicht! Denn alle Erst-, Winter- und sonstigen Begehungen stammen aus dem noch nicht vollendeten Jahr 2015. Wer ist hier am Werk? Wer schafft es, überall seine eindrucksvollen Spuren im Fels und Eis und kaum je ein paar Haken in der Wand zu hinterlassen?

Der Mann mit dem dick gefüllten Routen-, oder wie er es nennt: „Abenteuerbuch“ heißt Simon Gietl und beeindruckt mich ordentlich, als er auf die Frage antwortet, wer er ist. Ich bin: *Phantom der Zinne*, *Waffenlos*, *Wüstenblume*. Schreibt er nicht. Ich bin der wildeste Hund und das stärkste Vieh – schreibt er auch nicht.

Ich bin mit 3 schon 7a geklettert, mit 9 meine erste 9a und morgen klettere ich 10b – würde ihm nie einfallen. Ich bin in Oberwielenach (im Pustertal), einem kleinen Bergbauerdorf mit 350 Einwohnern auf 1.400 m, zusammen mit meinen Eltern Hartmann und Heidi und meinen zwei älteren Geschwistern Sonja und Manuel aufgewachsen und habe mit meiner Lebensgefährtin Sandra einen Sohn: Iano – das sagt der Simon. Ein Bergführer und Bergsteiger, der als alter Mann nicht in seinem Kontobuch blättern will, sondern im bereits erwähnten „Abenteuerbuch“, das alles enthält, was Simon so an Außergewöhnlichem erlebt. Klar dreht sich vieles ums Bergsteigen, aber nicht nur. „Die Geburt meines Sohnes, bei der ich dabei war, zählt zu den größten Momenten meines Lebens!“, sagt der stolze Vater. Ein Kletterer und Bergsteiger mit der Mega-Ticklist, der so geerdet scheint, wie's nur geht. Der zwar weiß, wo er hin will, aber Wert drauf legt und deshalb damit beginnt zu erzählen, wo er herkommt. Wer Simons Videos sieht, wer ihn hört, wer seine Einträge liest, der bekommt ein gutes Gefühl und will mehr wissen – gut so, denn „wenn das Bauchgefühl nicht gut ist, ist es besser, nicht weiterzugehen“, weiß der Gietl aus dem Pustertal. Aber geht er jetzt als Vater weniger weit als davor? Riskiert er nichts mehr? Eigentlich hat sich nichts geändert,

sinniert Simon, denn auch vorher wollte er in den Bergen nicht sterben. Trotzdem finden sich in seinem Abenteuerbuch keine mit Bolts alle zwei Meter abgesicherten Sportkletterrouten, sondern haufenweise harte Erstbegehungen im kalten und abweisenden Terrain, die er getreu seiner Philosophie „mit rein traditioneller Absicherung durch Friends, Keile und Normalhaken erschließt. Ich gebe dem Berg die Chance, mich abzuwerfen.“ Was ihn reizt, ist bis zum Schluss nicht zu wissen, ob er rauf kommt oder nicht. „Mit einer Bohrmaschine im Gepäck liegen die Chancen auf Erfolg bei 90%, ohne bei 50% oder auch weniger. Und du musst dich an die Natur anpassen und nicht umgekehrt.“ Wenn es also Winter ist, das *Phantom* an der Großen Zinne schwer und der Simon allein, dann zeigt er eben sein Anpassungsvermögen und macht eine Winter-Solo-Begehung. „Leicht und warm ist langweilig“, schmunzelt er. Wenn er wenig Zeit und dennoch Lust auf einen Gipfel hat, stellt er mit seinem Schweizer Spezi Roger halt einen Teamspeed-Rekord am Eiger auf (*Heckmair-Route*, 4:25h, 2011). Wenn im Sommer zu viele Touris um die Zinnen kreisen und Simon als Bergführer für seine Gäste da sein muss, dann machen die Herrn Schläli und Gietl als Ausgleich eben die erste Winterüberschreitung der Drei Zinnen (2.600 hm, 16 Stunden reine Kletterzeit, 2012). Wer ein Schema, ein Muster ausfindig zu machen versucht, um Simons nächste Route vorherzusagen, der kann nur scheitern, denn so was gibt es nicht. „Mich interessiert die Route, solange sie noch keine ist“, deklariert Simon und bereitet schon die nächsten Seiten seines Buches vor: Erstbegehung... Winterbegehung...



Route **Voodoo-Zauber, 7b, FA, Heiligkreuzkofel**  
Pic **Christoph Vonmetz**

Wie ist der gute Gietl überhaupt zum Klettern gekommen? Frage ich mich. Er war schon immer ein Kopfmensch. Jemand, der ständig studiert und lernt. In der Schule? Zuhause vor einem Haufen Büchern? Nicht ganz. Getreu dem Güllich-Credo „Der Kopf ist der wichtigste Muskel beim Klettern“, trainiert auch Simon sein Gehirn beim Studium der Berge, bei der mentalen Auseinandersetzung mit alpinen Fels- und Eisrouten. Schon früh war ihm klar, dass er „kein Sitzleder“ hat, dass er in der Schule nur beim Turnen als erster gewählt wurde, dass es ihn in die Natur zieht. Nach einigen Skitouren (mit gebrauchter Ausrüstung, Schultasche und Fußballdress) mit dem Vater und später einigen Skitourenrennen, schlägt der Zufall beim damals 18jährigen Simon voll zu: Beim Autostoppen nach Bruneck nimmt ihn ein Kletterer mit, der gerade von der Großen Zinne kommt. Er erzählt von seinem Erlebnis. Und erklärt dem neugierigen Simon, dass es zwei Arten von Klettern gibt: Auf der einen Seite das Sportklettern im gut abgesicherten Gelände, das „was für Muschis“ sei, auf der anderen das Alpinklettern, wo jeder Sturz der letzte sein kann, „was für richtige Burschen“ eben. Nach der Autofahrt ist für Simon klar, dass er zu klettern beginnen will. Und für welche Art des Kletterns er sich entschieden

hat, ist auch leicht zu erraten. Mittlerweile ist er Bergführer und Profi-Kletterer, der selten in Klettergarten und -halle zu sehen ist, sondern im Alpinen sein Nahverhältnis zur eigenen Sterblichkeit liebt und lebt. Geprägt hat ihn dabei „Christoph Hainz und sein Stil der frühen 90er. Wenn man so will, ist er mein Vorbild für meine alpine Herangehensweise. In sportlicher Hinsicht waren es Alex Huber und seine schweren Erstbegehungen.“ Und weil die Südtiroler Szene überschaubar ist und der Simon meistens weiß, wen er fragen muss, wenn er zuhause eine Erstbegehung an einer nicht ganz so bekannten Wand vorhat, wusste auch Hans Kammerlander im Zuge seines „Matterhörner der Welt“-Projekts, wen er 2013 für seine Expedition nach Kanada einladen musste: Simon Gietl. Zusammen bestiegen so zwei Generationen Südtiroler Bergsteiger den Mount Assiniboine (3.618 m, BC/Alberta). Und als nächstes? Wo ist es kalt, steil und hart genug, dass Simon einsteigt und auf 1.000 Metern vielleicht einen Normalhaken, aber sicher eine spektakuläre Erstbegehung hinterlässt? „Geheimnisse flüstern“, flüstert der geheimnisvolle Simon und verabschiedet sich, denn es zieht ihn schon wieder auf seine Berge.

## Factbox

**Name:** Simon Gietl

**Geboren:** 1984

**Hometown:** Luttach

**Beste Klettereien:** Dolomiten

**Wildeste Aktion:** Winterbegehung der *Abramkante* am Ciavazes mit seinem Freund Josef. Nachher verbrachten sie gemeinsam zehn Tage mit Erfrierungen im Krankenhaus. Moral der Geschichte: Probiere keine alpine 7- im Winter, wenn du deine erste 7- in der Kletterhalle gut eine Woche vorher rotpunkten konntest.

**Hart und schlimm:** Seine erste 8b im Klettergarten Pursteinwand. Gesichert wurde Simon dabei von der Schwester seiner Freundin, die kaum Erfahrung im Sichern hatte.

**Fein und gut:** Erstbegehung von *Krieger des Lichts* (7c, 550 m) an der Cima Scotoni.

**Sponsoren:** Salewa, Neolit, Komperdell, Progress Group, Schwarzenstein, Kraxl Board, Evolv, Beal, Julbo, Lyo Food

**Liebingsberg:** Heiligkreuzkofel

**Sagt:** „Fühl dich stark, aber nicht unsterblich.“ Verstehen wir.

**Sagt er auch:** „Kugilata Potschen“. Verstehen wir nicht (runde Kletterschuhe).

**Sollten wir verstehen, wenn wir in Südtirol klettern:** „augn wuill“: hinauf kämpfen, „totscha“: Aufleger, „puksik“: anspruchsvoll, „schissig“: delikate.

**Frisör seines Vertrauens:** Gibt es nicht.

**Trägt bei schwierigen Erstbegehungen:** Dunkelbraune Slips.